

## Preiswürdige Geduld

Über welche Auszeichnung sich der Halberstädter Ditmar Oppermann freut

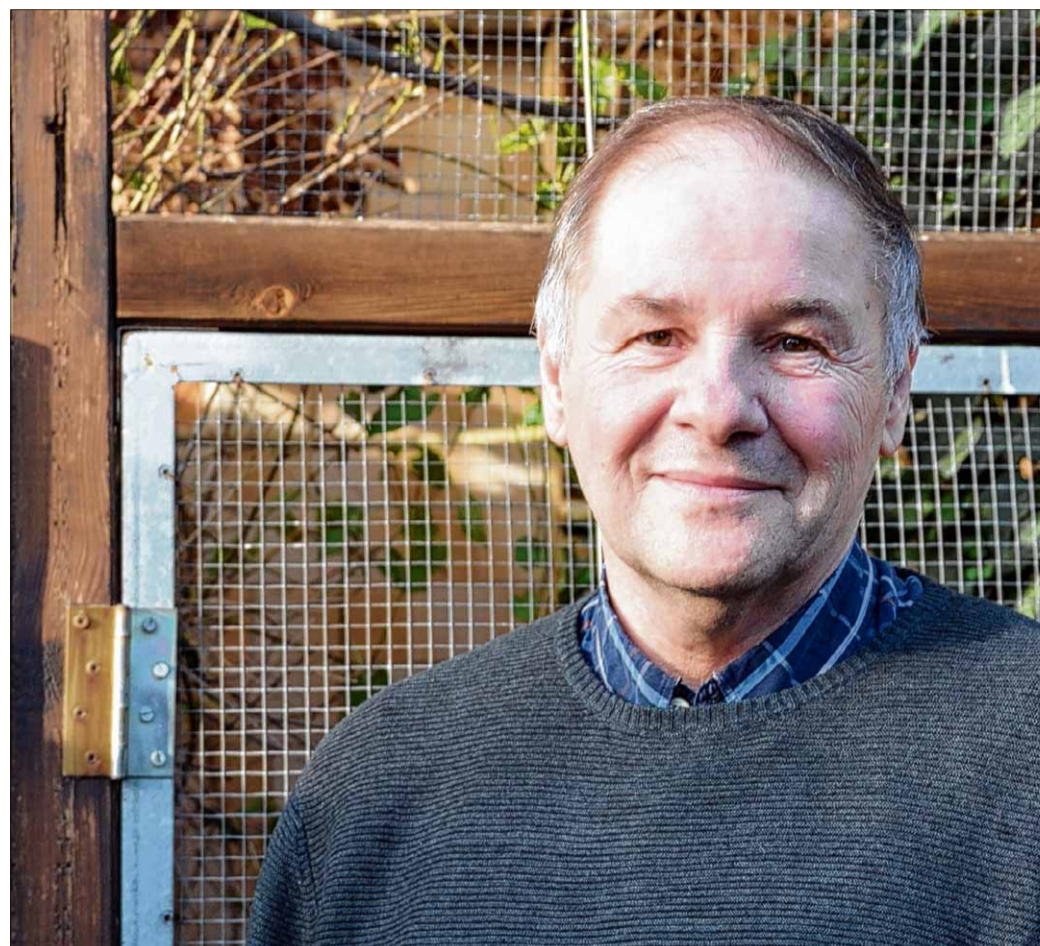
Die selbst gebauten Volieren bieten Platz, innen wie außen. Ditmar Oppermann legt Wert auf möglichst artgerechte Haltung. Doch nicht dafür wurde er mit einem besonderen Preis geehrt.

Von Sabine Scholz  
Halberstadt • Ein helles Zwitschern ist zu hören, als Ditmar Oppermann die Tür öffnet. Es dauert einen Moment, ehe der Besucher die zierlichen olivgrünen Vögel im Laub der Zweige entdeckt. Die bieten den kleinen Vögeln Rückzugsmöglichkeiten. Je nach Charakter wird das mehr oder weniger genutzt, ein mutiges Pärchen traut sich rasch auf die nackten Holzäste und schaut neugierig auf die Besucher. Die auffällig weißen Ringe um die Augen erklären auch, warum diese Vögel Brillenvögel heißen.

Zehn Tiere der tropischen Vogelart hat der Halberstädter in seinen Volieren, sie gehören zu vier Unterarten. Ihre Haltung ist nicht ganz einfach, denn die kleinen Piepser mögen es gern sehr abwechslungsreich. „Man weiß nie, wann sie welchen Nahrungsbestandteil brauchen, also muss man jeden Tag alles anbieten“, sagt Ditmar Oppermann und zeigt seine Futterstation. Lebendfutter wie Mehlwürmer sind ebenso Proteinlieferanten wie kleine Madenarten, die Oppermann allerdings als Tiefkühlware kauft. Dazu Grundfutter, Obstgranulat und immer auch frisches Obst wie Weintrauben, Kiwi, Äpfel, Birnen, Papaya. „Wichtig ist, alles muss süß sein“, erklärt der Züchter und fügt an: „Aber auch Gurken mögen sie. Und Möhrensaft.“ Außerdem brauchen die Vögel Honig, denn sie sind ähnlich wie Kolibris Nektartrinker. Mit ihren spitzen kurzen Schnäbeln stechen sie die Blüten am Nektarkelch an, um an den süßen Saft zu gelangen. Zumindest in der freien Natur. Im kalten deutschen Winter muss es mangels tropischer Blüten eine Extra-Honiggabe in der Innenvoliere sein.

### Ein Jahr Recherche

Seit 2013 hält der gelernte Möbeltischler die im Südpazifik beheimatete Vogelart, er besitzt Japan-, Senegal-, Kilimandscharo- und Kap-Brillenvögel. Die Nachzucht steht für ihn weniger im Fokus als die Beobachtung der Tiere. „Das finde ich viel spannender“, sagt er,



Der Halberstädter Ditmar Oppermann züchtet Brillenvögel und ist für eine Publikation von der Gesellschaft für Tropenornithologie ausgezeichnet worden. Foto: Sabine Scholz

„auch wenn andere Menschen das wohl anders sehen.“

Seine Geduld hat ihm im September einen Preis eingebracht, den Preis für Tropenornithologie. Der ist mit 555 Euro dotiert und würdigt Publikationen von Amateuren. Verliehen wurde ihm der Preis von der GTO, der Gesellschaft für Tropenornithologie, während deren 40. Jahrestagung in Köln. Ausgezeichnet wurde Oppermanns Beitrag „Der Graumantel-Brillenvogel – eine Übersicht“, die in der Zeitschrift „Die Gefiederte Welt“ erschienen ist.

Ohne das Heineanum, sagt der Familienvater, wäre die Publikation wohl nie entstanden. Und ohne seinen Bruder auch nicht, der ist zwar Professor für Archäologie, fachsimpelt aber gerne mit seinem zwölf Jahre jüngeren Bruder und war sofort bereit, ihm bei der aufwändigen Recherchearbeit zu helfen.

Die sei eher zufällig zustande gekommen, sagt Ditmar Oppermann. Bernd Nicolai hatte im Heineanum einen Vortrag über eine Neuseeland- und Australienreise gehalten und Bilder der Vogelart gezeigt. Das weckte bei Oppermann Interesse, mehr zu erfahren. „Da wusste ich noch nicht, wie aufwändig das werden würde.“

Denn es gibt 16 Unterarten, Ditmar Oppermann versuchte sie alle genau zu beschreiben.



So sehen sie aus, die Brillenvögel.

Foto: Christiane Kaufmann

Er wälzte Fachliteratur, sah sich Präparate im Vogelkundemuseum Heineanum und im Naumann-Museum Köthen an, ließ sich bei der Übersetzung von Fachbeiträgen aus dem Englischen von seinem Bruder in Halle helfen. Am Ende hatte er viele Informationen über die komplizierte Systematik der Graumantel-Brillenvögel zusammengetragen und auch Verbreitungskarten erstellt. Dazu kamen viele Fotos, unter anderem zu Neststandorten und Lebensraum.

Ohne die Hilfe von Rüdiger Becker, der mit Literatur und Präparaten half, und auch von Detlef Becker und Bernd Nicolai, die Oppermann mit Fotomaterial versorgten, wäre der Beitrag wohl nicht so umfassend geworden, wie er nun ist.

„Ich habe mehr als ein Jahr an dem Beitrag gearbeitet“, sagt der 66-Jährige. Zum Glück hat seine Frau Verständnis für sein Zuchtthobby ebenso wie für sei-

ne wissenschaftliche Leidenschaft.

### Nicht die erste Urkunde

Die hat er wohl von seinem Vater, mit dem er als kleines Kind viel in der Natur unterwegs war. Er lernte, zu beobachten, genau hinzuschauen, sich Zeit zu nehmen. „Mein Vater ist leider früh gestorben“, sagt der Halberstädter, der Geschichte in der Schule liebte, Russisch und Mathe hingegen weniger mochte.

Wenn der zweifache Großvater an seinem Computer sitzt, blickt er auf gepflegten Rasen und einen großen Kirschbaum vor dem Fenster. Ein idyllischer Ort, gut, um sich zu konzentrieren. Dass er einen Laptop benutzt, ist für ihn inzwischen selbstverständlich, auch wenn er ab und zu seine beiden Enkel-söhne um Hilfe in technischen Fragen bittet, wie er lächelnd zugibt. Leider teilen sie nicht sein Interesse an der Vogelkun-

### Gesellschaft für Tropenornithologie

Die GTO, die Gesellschaft für Tropenornithologie e.V. ist ein Zusammenschluss von Personen, die sich mit der Erforschung, Beobachtung sowie der Haltung und Erhaltung tropischer Vögel befassen. Gegründet wurde die GTO 1981. Die gemeinnützige Körperschaft unterstützt Forschungsvorhaben und Projekte des Arten- und Naturschutzes, vor allem der bedrohten Vogelwelt in den Tropen. Für hervorragende, von ornithologischen Amateuren verfasste Publikationen zu ihrem Fachgebiet, verleiht die GTO jährlich den „Preis für Tropenornithologie“. Die GTO veranstaltet jährlich eine mehrtägige Tagung über tropische Vögel.

Quelle: [www.tropenornithologie.de](http://www.tropenornithologie.de)

de, aber das ist nichts Neues für Ditmar Oppermann, der im Freundeskreis auch eher über Technik als über seine Beobachtungen der Vogelwelt spricht. Wobei ihn da einige Fragen umtreiben. Warum legt ein und dieselbe Art verschiedenfarbige Eier? Und warum werden Brillenvögel im Alter ähnlich grau wie Menschen, andere Vogelarten hingegen nicht?

An einer Wand im Arbeitszimmer hängt die Urkunde der GTO, ordentlich gerahmt. Oppermann liebt es aufgeräumt, nach der Armeezeit war er bei der HO in Halberstadt als Haus-techniker tätig, später am SB-Zentralmarkt und die letzten sieben Jahre vor der Rente im Blankenburger Kurhotel „Fürstenhof“.

Die Urkunde ist nicht die erste, die seine Arbeit würdigt. 2016 wurde er für einen Beitrag über vier Brillenvogelarten mit der Goldmedaille der „Gefiederten Welt“ ausgezeichnet, davor gab es Lob für Zuchtberichte über Jakarinifinken und den seltenen Jamaikafinken. Für deren erfolgreiche Zucht erhielt er ebenfalls mehrfach Preise, die Urkunden hängen am Zugang zu den Innenvolieren.

Dass die Preise für seine Veröffentlichungen auch den Blick auf das Heineanum in Halberstadt lenken, freut den Gastgeber. „Das Haus ist viel zu wenig bekannt“, sagt er. Umso mehr freut es ihn, dass die nächste Jahrestagung der GTO in Halberstadt stattfinden wird – mit Besuch der Tagungsteilnehmer im hiesigen Vogelkundemuseum.